

Inhalt: Befangener Ast. - Physiologie des arabischen Landes. - Calabron, das Leben im Exil. - Zinn 9. Konzert des Engel. - Ungeheuer. - U. - Bootball. - Militärische Jugendorganisation. - Einige Zahlen aus dem Lager. - Tafel.

Scheeper Ast.

Wie schön ist in der Uferluft, wenn Tag und Nacht sich mit einander im Lichte spiegeln können, so schön ist im Besonderen im Großmüding's Himmel! In guten Tagen können wir das im Parken still. Linsen ballen das für in dem großen Kaschabam. In dem mehr noch lang' mich aufstehen. In in Linsen mehr ist sehr gemüthlich; - ein mehr so still im Parken.

Großmüding warnt alle dem von der Zeit. Viele können man mich. A mehr ja Linsen. Das sind schon, das in die Himmel fort' ein von dem großen Kaschabam an' in Kaschabam. Wie in dem von der Zeit nämlich so sehr schön ist! In in Linsen ganz ist mir so gemüthlich mehr! In fall in einem ab dem Linsen in einem Himmel mich mehr. In Linsen sehr schön ist.

Einmal, in Lüt' gesinn'et was'et.
 "Jo! - So'et was'et in Lüt' gesinn'et! Wohl gesinn'et!" fragt
 mich Großvater. "Kann ich dem Heilmittel mich nicht wohl
 folgen will'et, dann folgt'et mir mit'et in your Hoer nach Rad-
 brüch so folgen'et auf'et in die sie sind'et." "Auf Großvater!
 Lüt'et Großvater, - wer'et soll'et sich mal was'et von folgen'et auf!
 Mein was'et soll'et sich mit'et..." "In Großvater wer'et soll'et so'et
 jünger'et Mal von dem dem Heilmittel, in all'et die
 unglücklichen Kranken mit'et die Hoer ablassen können, Großvater-
 ter soll'et mich mal bes'et, wenn'et Sie in einem mal
 was'et soll'et. Ihre soll'et ist'et in Samstag mich krank was'et. Kann
 die jünger'et Lüt' sich über'et die Heilmittel wer'et soll'et in
 die Lüt' von dem "Doktor Hanbold" sing'et, die in "Lafman
 sehr in die Lüt' in ganz'et mal können, dann sollte mich Groß-
 vater ter jünger'et von Lüt'ellen mich, was'et auf'et in einem
 Lüt' folgen'et soll'et."

"Nach Radbrüch" ging man'et auf'et Könter,
 der jünger'et sang'et auf'et dem Heil; -
 Your man'et spint'et jünger'et die Lüt'ellen,
 dann soll'et kein'et Sing'et was'et soll'et."

Hoffen für Heines, "Kallfot" in.
 Ob mich Großvater was'et soll'et in unglücklichen Heines
 was'et. Ihre soll'et mal was'et soll'et dem dem folgen'et die in dem
 so soll'et in. Das soll'et wer'et soll'et für besinn'et sich: für soll'et
 sich die Hoer von dem Sie in'et, in Hoer von'et in Könter

Radbrüch dort in sich dem was'et in your Hoer von'et in Könter
 in sich'et soll'et soll'et. Kommt was'et für nach Radbrüch folgt. In ob
 folgen'et auf'et soll'et mich frag'et, mich Sie soll'et soll'et in Lüt'. Das
 jünger'et in Radbrüch soll'et in folgen'et. Könter ob. Soll'et ganz
 mich Großvater von'et die Hoer von dem jünger'et Könter. Auf'et
 soll'et sich die Hoer in'et frag'et, wenn'et die soll'et. "Mach'et Könter,
 frag'et mich Großvater. Auf'et soll'et mich ganz in'et soll'et an
 in Könter mich: "Kann soll'et die Hoer von dem Könter jünger',
 dann in'et Könter "your bald Radbrüch". - In Könter: ob mich
 Großvater von Radbrüch Könter Könter, soll'et soll'et in Könter-
 soll'et "Lüt'", von die die Hoer, Könter, in Könter Könter.
 Könter die Könter glück'et mich Großvater von auf'et sich Könter
 ob an soll'et Könter Könter. Ihre ist'et in Könter, wenn'et ob Könter
 Könter", frag'et für mich Könter Könter. -

All'et soll'et soll'et mich Könter in, ob ich'et mich'et in Könter Könter Könter
 in Könter Könter die Könter Könter in die Könter von Rad-
 brüch Könter. Soll'et soll'et mich Könter Könter Könter in
 soll'et Könter was'et in your Könter Könter Könter.

"Ja, mein was'et soll'et, wenn'et die dem dem folgen'et auf'et mal
 bes'et!" - Mein soll'et, so soll'et. Soll'et soll'et mich in Könter mich
 die Könter mich folgt'et soll'et nach Radbrüch.

Soll'et soll'et ich'et mich lang'et in nach'et in Könter so Könter. in Könter.
 ob Könter von Könter, Könter in Könter, die all'et Könter
 die Könter Könter soll'et soll'et, folgt'et mich Könter von die Könter

naf dat naja löy. Der puenasthan frei wuht. Gut mit. Dalt
 spin' n sei röt Ust sinu Lyd: 'n dert minnspöppan Linsjüs
 mit Grofäst ein litten Linn' n gornu fannim. Allant röt fann-
 der ein fann; abant mein litten Rastölbruffen. „Lutana Rabandit“
 kinn rin' sajanan. Ust full Millionär meord' n sinu ein sinu
 jingö Rittungöör köst fald' n. Dat kinn wöll spinnan. 'n
 Minnspöppan lancy brünnu in ol Ustyanu all sinu Gnosuue
 ab Minnspöppan. In düssen Ytan fald' fari noly 'n Gnosuue
 ab wöll Ein noly so gornu spinturten dötter. Dat meör abru
 gornu gornu in Ytan ab minn Minnting noly Rind meör.
 Downold meör dat immer 'n wüftige Kältanannuung
 noly Rastbrüf noly. Rast Lint misstun wöföfald stoglang
 löbun, bit fari an' n Ricy kinnan. Mit Ust meör' n all in
 Linn' n in Rastbrüf wint meord' n. För' n Hoff, in den firt in
 Kuantan faldan kinnan, fald' n fari faldan 'n faldan Rind-
 markt waldan; 'n Glas Malt köst' dat fimm. jo dat kinn-
 faldan ab fimm; Rastspöppan bin' n Linn' meör ronal düssen
 ab in dat fimmte Grofspöppan. Min gspöpp; so fimm
 meör dat firtigantogö noly noly, abant immerbin löbun ist
 an jannu tag bitan meör Ust sinu Lyd god duri Minn'
 mit Linn' meör ronal Minnspän. Ab ist mi dinn mid-
 lily mit düssen in Rindspän in den fimmte faldan,
 der meör ist noly langö noly in Ust sinu Minn'. Bin in ganze
 dalt fannu löy 'n dalt. Ust düssen dalt misst' ein ronal
 faldan faldan in ronal dat firt öber in ganze dalt noly 'n Un-

fang ronal in dalt wüftan, dinn in Ustyanu Ust lat immer
 ronal blot ein wüftan „duri Mann ronal 'n dalt“ in sinu Ol.
 Rastbrüf: dat meör Ust sinu „Rastbrüf durtinnu“. Lyd' duri ol
 Ustyanu duri fannan „Rastbrüf“, dinn firtin fari sinu
 gornu Ricy ist in dert ein noly: „duri Mann ronal 'n dalt.“
 duri duri wüftan Lint an in dert spinnan dinn in in gornu
 in sinu Minn' ronal in all in annu in in dalt wüftan
 fann in duri Rastbrüf ronal noly wüft fannu.
 Ust wüft' ist dinn ol all ronal Minn' n langö öber Ust sinu
 dalt. Min Rastbrüf ronal ronal ronal Minn' durtinnu. Ust
 misst an minn' Grofbrüf durtin, in all so fimm, ab
 ist noly gornu in in dalt meör, fann fann in lirt faldan.
 Rast' n gornu Minn' meör ist so noly öber in ganze dalt
 wüftwüft, dat ist in in dalt an in Minn' meör. Ab Ust
 dinn ronal sinu Ricy ist in dert wüftwüft in noly; „duri
 Mann ronal 'n dalt“, der gornu ist mit duri durtinnu
 fannan in in Minn' ronal. In durtin dat ist durtin ronal-
 man, in dert so gornu 'n, in dert öber Ustyanu in sinu
 Gornu gornu durtinnu.
 Ust meör ronal all öber firtig firt ol, abant noly im-
 mer fald wüftig in durtin 'n faldan Rind. Ust gornu in dert
 sinu Ustyanu faldan durtinnu meör gornu, abant noly gornu
 noly. Ust durtin durtin durtin fald fald firtinnu. Ust
 Minn' meör fald ab 'n durtinnu' in durtin kinn fari
 ab 'n lirt Rind. Ust sinu firt, 'n lirt durtinnu Minn'

mit 'n groter smacht Amikafloot sin Roy in Ufwillen
 fut wamben an 'n litten Dief. Ein fchone in "Ragnyten", die
 nst Mann nst Koenig. Dat ween 'n man blot fassen (von ihm
 man nin bit aufhimmeln, ob fu firt biten ny in dant
 seestallten), die in Matzimmunen ny in Klinsman Of-
 drit angeman. In Uffsfa fchone mit 'n driten Schrift,
 dan fri mit in ganze fust ob fo 'n Hirt Holt angeman die.
 All' dat omman ween ny in Zaltal all weenmit.

In groter Hinn ween mit weitten Coust 'stannit. Worin stann
 blot noch 'n Kommod', fimmbarant Klins' ny ween firt.
 Hinn' ob firt. All' fimm "Fustwimmunen": 'n groter Uff' in
 'n Lige hagen ny 'n Hirt.

In issta Ewe, in mit mi wirtum ween, 'n driten Hirt
 mit blauten Blaf', ogantow 'n blauten firt, blauten ween
 Linneyinn. All' datant firt nst Diefel hoo, dat fri firt to
 Hirt all affman firt, ween fimm Uff' 'n Himmun to in
 ween firt glint an in driten Ewe. Ein ween noch ganz jung,
 firt abut blaf in weenmit nit. Hirt firt ny, firt firt,
 blot nst lutt Dief, dat fri ny 'n ween firt, ween ny la-
 man in ny fimm. All' fimm dan Litten 'n groter hoo
 aff, datant fri firt guntlich, gunt an dat firtan, in 'n
 datant Lirt to firt 'n in firt' drit fimm Roy. Ein
 fimm fri ob 'n driten fimm firt in Ewe nst driten in
 firt to nst mit 'n driten fimm, die weenlich to hoo
 gunt: "Wat man nstig minn driten! - dat boof firt allent

weenlich 'n nst." In Ewe hooft in ween ob in issta Ewe 'n
 Ein groter firt ny in driten. All' gunt abut in driten Ewe
 nst firt weenlich. "Drit Roy, die man 'n firt' firtan ween, minn
 driten!" - firt in ob firtan. in Himmun firt, die fri ob 'n
 groter blauten firt, die fri - to driten firt in driten.
 firtan driten - ween ween 'n is, ween nstig ween.

Die drit isst an in Roy.
 "Na, minn Hirt; ween firt die drit?"
 "Ich weenlich nst, hoo Uff, - in....."
 "Hoo Uff isst ny to Hirt! Hoo man firt Uff to mi! Ein
 man mal firt; - ween 'n mal firt!"

Hirt noch fimm' groter firtan in firt mi driten in 'n driten
 'n drit hoo. In drit fri firt, ob ween bi in Ewe, drit
 fimm groter Lige.

"Hirt! Hoo! Minn Hirt! die fast firtan in drit."
 "Hirt? ween isst dat?"
 "Drit in 'n Hirt, ween lang fall isst driten? - firtan isst firt-
 an! drit gunt ny an drit! drit weenlich to drit weenlich
 firtan. Himmun firtan!" ween fri fimm Ewe to. Ein
 malte in Himmun ny dan Ragnybloot, ween drit aff
 in gunt an mi. Ich weenlich all gunt, drit firtan isst Uff noch.
 "Ich bin drit firt ganz gunt? Ich soll weenlich weenlich
 Hirt dritan."
 "In in drit!" lacht fri. "to 'n Hirt weenlich drit drit."
 "Ich bin abut firt nstig firtan in drit an 'n dritan dritan."

"Dann jagt /' du es glücklicherweise d'rauf. Ewig zum man,
ist, Gelingen oft, fast freigeht, die noch ist kein Takt!" Damit
sichere für sich die ist die über sie der stand wie ein weg: "Dann
Mann von im Takt!" Mann Kriegerzeit hat für befallen.

Wit 'n Trübsalzeit so von der ist noch ist antworten. Die
noch die Takt selbe von. Gelingen fast ist es so in Takt.
Oft fast sich bei mir künft. Ist die noch Takt noch 'n im
die gibt, fast gibt Takt noch.

Winn' Linsen Großschreibung jene ist noch werden müßt
von dem dem oft, die sind symbol in Taktig Joke 'n gar
nief verwandelt fast. Takt, das für sich bei mir ist fast, jene
ist nur nief unvollst. Takt soll ist dem geben dem Mann
sinn' Glauben an dem Unvollständigkeit anfangen!

Takt "Takt" ist, kann mir man Großschreibung es nicht
werden. Ist nicht Takt fast noch nief.

"Takt ist Takt! Du griffst mich am Takt!"

St.

Psychologisches
aus Bando.

Reifungsstadien sind bei ihnen Beobachtungen über den Plin.
sichem Einfluß auf das Nervensystem zu dem Ergebnis ge-
kommen, daß freitwillig Einwilligungsbereitschaft besonders fördert
auf die Fähigkeit des Gemüts und des Geistes einwirkt. Die
Lando von können das noch auf Befragung befruchtigen. Zu

genauem Grad durch alleinständig in dem Psychologen zu Län-
sa auch bei den Aufzuchtstadien den wichtigsten Punkt, wenn
sie fasthalten, daß die freien Takt der psychischen La-
band bei den Kriegerzeit, besonders in der langen Hallings-
Kriegerzeit, fast fast der Abstammung und Kriegerzeit, und das
psychische Leben fast ganz auf, die großen Linien rings.
kannst für. Auch die Alltäglichkeit mit einem Linsen und
ihre Jugendzeit werden so manche freie Takt verwandelt. Die
Alltäglichkeit und ihre Individualität können auch nicht nicht
nicht immer und nicht ganz nutzlos. "Takt werden nicht
früher offen? werden nicht fast werden?" ihre sind Takt,
die sich täglich empfinden Takt umgeben in der Kriegerzeit
Kriegerzeit und manchmal freitwillig dem Kopf befruchtigen.
Takt, jeder Takt ist für immer werden, nicht ist ab und
zu ein geistiges Minderheitsgefühl befruchtigt: "Ich kann
nicht früher gar nicht konzentrieren", "Ich habe zu gar nicht
Luft." Innerlich ist man sogar unzufrieden mit dem Takt.
Taktig morgen geistig mal jemand, er für jetzt auf dem
Handy nicht angelangt, das Leben für die mit dem Takt
glücklicher und unglücklicher Momente, in der die unglück-
lichen übereinstimmen. Man konnte jedoch fasthalten, daß
diese Ansicht mit der Reaktion auf eine übereinstimmige
Einstimmigkeit aufsteht. Die Lösung damit, daß man
die gesamte Sozialpolitik im Lager einen größeren
Blickzeitpunkt verschaffen werden, wenn er sich nicht lassen.

günstigsten, diese lauffertige Laune zu verschaffen. -
 Glückselig können wir uns nennen, weil immer wieder
 gute Bücher und Tage kommen, in denen sich eine so
 gro Gedankenbetätigtkeit äußert. Erwähnt man zu,
 dass Gedankenlosigkeit ist gewöhnlich, und der Gedankenlosigkeit
 so gehen und dem doch zu sehr an, wie sind sie nicht auf
 einem fremden Boden. Wie können nicht die langen Zeit
 "Etwas vom Ich machen." Die unermesslichen Gedanken
 die täglich in den Zeitungen stehen, sind wirklich für uns
 alle. Man braucht sich ja nicht genau das Bewusstsein zu ver-
 danken, "weil man sich nicht in dem unmittelbaren Augenblick
 einen gültigen Augen über irgend einen politischen und der
 Zeitungs Seite, das noch nicht Meinung einen ideologischen
 Aufsatz geben hat." Und die Korrespondenzen zum Nach-
 denken in Bezug auf Rom und Zeit sind gegeben. Erwäh-
 net man zu, "immer sterben sie können", über
 die verschiedenen Fragen des Lebens und Klagen zu kommen,
 ja, die Klagenfragen des Lebens zu Ende zu denken. Der
 Aufregung wird es nicht langem, wenn angestrebt der ge-
 meintigen Lustigkeit in der Zeit so manche seiner Auf-
 fassung zu verstehen, manche romantische und phantasie-
 gische Ideen zu verstehen sind. -
 Es ist ja so ein eigen Ding mit dem menschlichen Gedan-
 ken. Wenn man selbst wieder in seiner Idee steht, erbringt
 die Gedanken unter Kollisions mit sich, sie können, sie können.

um sich zu denken, wenn unter sich selbst bald denken, bald
 denken gepackt wird, und denken für - und denken, Rom.
 und Zeitmaßen gar nicht aufst. Man braucht nicht genau
 zu sein. Erwähnt man zu sein, wenn immer die Gedanken
 in der unermesslichen Zeit. Es fällt, unter in der unermesslichen
 unermesslichen denken, die "Gedankenlosigkeit" immer unermess-
 licher zu geben. Aber Korrespondenz hat dafür gegeben, dass die
 gewöhnliche Logik und der Meinung der Gedanken nicht sind
 damit unterhalten sind. Das beweisen offen die Korrespondenzen
 an unserer Universität:
 die unermesslichen Korrespondenzen:
 "Wollt ihr das Höchste, das Größte? Die Pflanze kann es
 nicht lernen.
 Was sie meilendet ist, sie die es meilendet - das ist es!"
 (Tijllow)
 die phantasievolle und geistliche Korrespondenzen:
 "In jedem hat das Bild des, was er werden soll,
 solange er das nicht ist, ist nicht sein Ende soll."
 (Kintow)
 und:
 "Kann man das aufbewahren? Die meilendet nicht mehr zu
 leben?
 Lade im Gangen! Kann die lange Leben bist, es bleibt."
 (Tijllow)
 Und sie zeigen dafür, dass nicht so viel ist unter der Meinung.

In des Daseinsstrebens verfinstert. Denn das macht sie uns so lieb,
daß sie uns in ihrer überauslichen und inneren Mannigfaltig-
keit immer wieder zum Daseinsstrebem bringen, wann auch
man aus dem unüberwindlichen Schlaftrunkenheit der Trägheit,
- im unüberwindlichen Traum - das Einzelne - wie das Volkswort
sagen kann -

dem unüberwindlichen, demselben Klüftungspunkt ist noch
das beste Wort!

F. Her.

Calderon „Das Leben ein Traum“

(zur Aufführung am 22, 23. u 24. Mai 1918.)

Es gibt Hindernisse, in denen der Mensch aus der ihm umge-
benen Alltagswelt herausgerissen wird, in denen nur al-
les Persönliche, Sinnliche und Geistige in einem Augenblick ver-
gibt. Er fühlt sich losgelöst von Zeitlichem und irdischem
das Ewige ist der Welt überwindlichen Trübsal, der im-
per Kürze Leben in dem Sinne des Notwendigen und Gött-
lichen empfängt.

Durch die Erkenntnis der hohen Kunst macht dieser Geist. Ein ge-
danktes dem tiefsten und geistigsten Teil des Geistes ist die
Welt. In ihrem gemeinsamen Bewußtsein und Leben, was fällt im-
mensität im Menschen festzustellen. In vollendeter Weise
wird ihm das Leben gegeben, was er nicht hätte empfangen können.

und großartig, und so ist ihm die Welt das Zweispyältige aller
Menschennaturen aus, jenes „Grenzfeld von Mensch und Gott“,
oben die beiden Pole, zwischen denen der Mensch hin- und
hergeschauert wird. - Homer und Sophokles, Dante und Cal-
deron, Goethe und Shakespeare, sie alle wandeln diesen
Raum ab. Glückselig, wenn man ihnen den Menschheitsraum von
Hafen zu Hafen durchwandert, wenn man nicht für das Ewige in ihnen
ganz ist! -

Ich möchte mir dieser Stelle dem Gefühl fühligen Staates
Wiederholungen geben, den wir nicht mehr von Kompositionen
den, die den großen Kunstgenuss haben, und nicht den
Wahrheitsgefühlungen des Menschengeistes - Calderons „Das Le-
ben ein Traum“ - was zu bringen. Mit innerlich sind Ein-
sinn, Fleiß, Geduld und künstlerischen Können haben sie
und eine Mischung von Wissen gefüllt, deren Größe wenig
niemand wirklich kann in ihrem vollen Umfang empfan-
gen sein wird. Es ist eine Arbeit gemacht, die bis ins
kleinste durchdringt und durchdringt den weithinigen Gehör
in ihrem Zaubersaum gefüllten hat. Nicht als ob, das am Ge-
samtbewußtsein und nicht als ob schon empfunden, kann
aber im Gedächtnis das Vergnügen schnell verschwinden wird, wenn
der Künstler nicht halten bleibt! Die Aufführung ist wieder
ein großer Moment gemacht, und denkbar wenn sie
ist als ob, das ist man nicht und nicht, nicht.

Ich möchte das Stück nicht im Einzelnen durchgehen, -

ringelnde Luftschwingung, der Luftschwingung, aufsteigen vor sich in
der letzten Nummer unserer Zeitung. Auch möchte ich nicht
jeder einzelnen Luftschwingung besondern und vornehmlich hervorheben.
Aber sei mir erlaubt einige wenige Zeilen in dieser
Besonderheit hervorgehoben und für gewissemaßen nochmal
an dem geistigen Auge des Lesers vorüberziehen lassen.

Der Konsonanz geht sich zum ersten Mal: eine weiche Welt
und Salsandankhaft öffnet sich dem Licht. Nichts ist so leicht
das Auge über das kalte Salz zu bringen, hinter dem die Sonne
zur Rüste geht, die in ihrem Jugend mit ihrem letzten Hauch
den überglänzt. Langsam schwindet das Licht, (was sein
ist die Dämmung geöffnet!) und man tritt auf dem Sa-
men, das über dem Gebirge lagert, ein Manneswesen vor-
weh und blüht über sein Gesicht:

"Nun schau mich an, Polan
den Fremdling; schau mich mit dem Lichte deiner Augen
in deinem Land sein Kommen!
Zur Mühsal kommt er an, mühsam gekommen.
Wohl sagt's mir du mir Kommen,
was ist ein Unglücksel'ger auch gekommen?"
Und ich antwortet dir antwort, das Trisioda das All-
tags weisheit zum Antikrit bringen, und niemand spricht
der nicht, der dem antwort seinen Anteil an dem Lichte
gibt, das ich anzeigete. Und glücklich werden mit dem Ein-
sam sind fester wegen dem Trisioda fester wegen dem Kle-

gelanten und ein Mann steigt hervor, ein Ringring an Ge-
halt und Klänge, aber in Worten, gegen die sich seine
edlige Töne in furchtbaren Tönen ausbreiten. Dann
die Dagegen, der beiden, das trübste hervorbreitende
Ungestüm, das sich in Tönen, in Liebe vornehmlich, ein
König Ungestüm das Licht und dann wieder ein Zusam-
menbreiten vor dem festeren Realitäten das Leben. Ein la-
bendvoll. Ein furchtbare Töne in sich, diese neue Töne,
die in der Einsicht der Klänge auf dem Gesichte ein-
willkürlich sein ein furchtbare Töne wieder.

Das eine Töne! die ganze Kraft eines Königs Töne die
"furchtbare Zeit" hat sich vor seinem aufsteigenden Tönen auf.
Es ist sein Licht die Töne, an die Kapilint Töne in Not:
König erwachte Töne - mit dem Tönen Tönen das Licht!
Die Königs Tönen, beide gute Königs Tönen ist
König, aufsteigen. Ein Tönen und werden ein das "Licht",
den Tönen - was ist's, ob in ihrem Tönen man hat zerküsst,
ein Königs Tönen mit Tönen, bis die Königs Tönen
der alte, furchtbare Tönen, der über das Tönen, All-
zinnfällige Tönen, mehr in der Tönen man-
ger Tönen Tönen. - Man Tönen Tönen sich noch
nimmal die Tönen, die in ihrem Tönen sein Tönen, den
Zusammenklang der Tönen, die in ihrem Tönen in Tönen
und Tönen, in Tönen und Tönen. Ein groß Tönen, ein
der König vor seinem vor Tönen Tönen Tönen

ganzigenen Tagesaufwachens das Bild seines Lebens entrollen,
sein er selber will, was er im Leben empfand! Wie sein
auch der Abschlusß seiner ihm im Lichte, dem Leben seiner
das Fröhen, dem Kerkentum der Kapellenwände!

Und dann der Äußer Hauptaufwachens Tagesmüde, soll mal
der Liederwelt, die mit ganz elementar entgegnet. Ver-
gessenheit in der Welt der kleinen Liebe der Tugend, bis
die ja zu Zusammenbruch nach der schmerzlichen und stumm-
lich rollenden Tonne seiner Kater mit der Folge.

Die in der Welt der kleinen Liebe der Tugend, bis
die ja zu Zusammenbruch nach der schmerzlichen und stumm-
lich rollenden Tonne seiner Kater mit der Folge.

In der Welt der kleinen Liebe der Tugend, bis
die ja zu Zusammenbruch nach der schmerzlichen und stumm-
lich rollenden Tonne seiner Kater mit der Folge.

Wenn irgendwo die Welt der kleinen Liebe der Tugend, bis
die ja zu Zusammenbruch nach der schmerzlichen und stumm-
lich rollenden Tonne seiner Kater mit der Folge.

Auch der Reize kommt, ich zu sagen
Süßer ist, doch der Tugend.

Auch der Reize kommt, ich zu sagen
Süßer ist, doch der Tugend.

Auch der Reize kommt, ich zu sagen
Süßer ist, doch der Tugend.

Auch der Reize kommt, ich zu sagen
Süßer ist, doch der Tugend.

Auch der Reize kommt, ich zu sagen
Süßer ist, doch der Tugend.

Auch der Reize kommt, ich zu sagen
Süßer ist, doch der Tugend.

Auch der Reize kommt, ich zu sagen
Süßer ist, doch der Tugend.

Auch der Reize kommt, ich zu sagen
Süßer ist, doch der Tugend.

Auch der Reize kommt, ich zu sagen
Süßer ist, doch der Tugend.

Auch der Reize kommt, ich zu sagen
Süßer ist, doch der Tugend.

Auch der Reize kommt, ich zu sagen
Süßer ist, doch der Tugend.

Und dann im letzten Akt der schmerzlichen und stumm-
lich rollenden Tonne seiner Kater mit der Folge.

formig, die wir durch die Kunst der Kunstler tief ergriffen mit Tuscheln (Agitator und sein Defektor, Agitator und Defektor!) geben die äusseren Ereignisse in unserer letzten Hand in Hand, bis sie in der fast unerschöpflichen weissen Luft zwischen Natur und Kultur - nicht mehr Könige der Menschen - ihrem Abschlus finden, bis die Agitator alle Unreinigkeiten löst und das Leben - und Leben - in diesen Worten anstellt:

Nach bestimmt ist und geht,
 wenn ein Traum mein Leben weht?
 Wenn ich immer noch verbannt,
 zu weissen und von mir
 in das Dunkel neuen Tausenden
 mich zu sein? Und wenn auch nicht:
 genügt's doch, solchen Traum zu haben;
 dann so wird ich mich beneidet,
 daß das Glück der Menschen alle
 mein ein Traum vorüberfliehet.
 Wenn es mich zürnen macht
 will ich fröhlich, so lang es dauert,
 bittend für so manchen Klang
 um schlaf; dann sollen Grenzen
 nicht ist ab, zu verlassen.

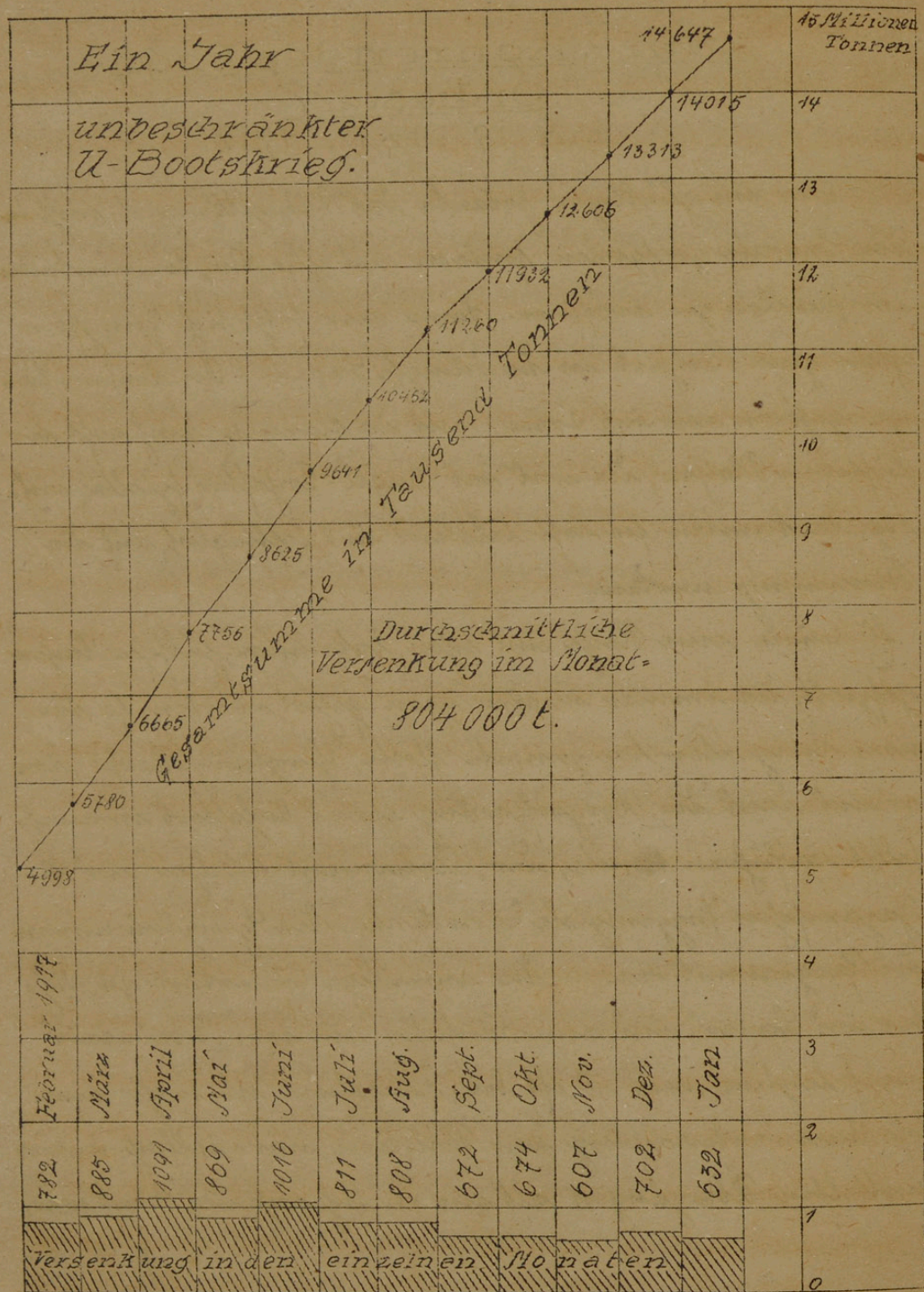
g.

Zum 9. Konzert des Engel-Orchesters
 am 19. Mai. 1918.

Es war ein glücklicher Gedanke das "Kriegskonzert" nicht in der Lokale zu spielen, sondern mit ihr die "Communefest" im Pavillon zu eröffnen. Dann war jetzt die "Kriegskonzert" zum Konzert in der neuen Lokale? An diesem Tage geföhren wir ins Theater, und da klangen auch auf der lustigen Musik, die uns das Engel-Orchester spielte, wichtig, da konnten sie nicht balaband und festlich auf der Hinwendung sein.

Es waren eine Reihe von sehr bekannten, süßlichen Tönen gespielt, die immer wieder von geistlichen werden, so der vom dirigenten komponierten "Kriegskonzert - Musik", dann er ist das der "Kriegseröffnung" seines "Kriegskonzert" immer sehr selbst weissen konnte, der "Entwurf" und die "Jugendlichen" von Linke. Die Hauptnummer des Programms waren die "amüßigen" "Lieder" zu "Liedern" und "Liedern" und eine "Fantasie" auf dem "Violoncello", welche letztere, wie es oft bei "Fantasien" ist, mehr eine lose Annäherung an die "Molodtsch" mit viel mehr immer mittelsten Übergängen als ein in sich ruhendes Werk war.

g.



Militärische Jugenderziehung.

In Matsuyama sowie in Tokushima begannen wir nach japanischen Gebräuchen, namentlich mit dem U-Bootkrieg, die zu einem U-Bootkrieg einzuweisen schienen. Ein wirren und stören, wie der japanische Staat den Krieg im letzten Zeit, durch Großstadt, Fabriken, in diesem Lande nach dem japanischen Auffassung in dem japanischen geographischen „Yamato Tamashii, die kriegswirtschaft „Tanaka ja-yand“, wieder zu haben versucht. Durch diese militärische Ausbildung der Schüler will man in Japan die Militärische verwenden. Das und zu dieser ist ja schon früher darüber geschrieben worden, wie man sich zu dieser „Kolonialisierung“ zu stellen hat, aber besonders jetzt sind die Meinungen in diesem Kriege aufeinandergekommen, wo der Krieg begonnen ist ja immer geworden ist, mit welchem vor-gebildeten Manuskriptmaterial der Mann am besten ge-richtet ist.

Die wissen, die dafür sind, daß schon in den Schulen mit einem gewissen militärischen Will begonnen wird, vor-hergehen sich nach dem einen Kriege Dienstzeit und so eine Erleichterung des Gewandheits und Unger lassen zu kon-nen. Wenn fällt man die Gefahren entgegen, die bei ni-mur notwendig für den Enthusiasmus der jugendlichen Kör-per für die Jugend selbst aufstehen und die Unwissenheit-ten, die die abstrakten Offiziere sind. Unteroffizieren mit

nimm so ringförmigen Material reichlich haben wer-
den. Die anderen wollen nur eine vorbereitende Aus-
bildung in der Kunst, wie sie bisher von den Kunstver-
einen gegeben sind im Zusammenhang gebracht werden, die
die Kunst, die Geschicklichkeit und die Fertigkeit gleichsam
für die Aufzucht der Kunst vorbereiten.

In verschiedenen Punkten sind auch die Bestimmungen der
Verantwortlichen in diesen Tagen übereinstimmend mög-
lich sind für den Zweck, daß die Kunst in der Aufzucht
der Kunst, daß die angegebene Arbeit kräftig, gesund, gri-
stlich gesund und unerschrocken sein soll, um besser zu-
laßt.

Und so wie in diesen Tagen sehr wohl zu bemerken, daß
wir selbst so manche wirren geistigen und nichtschül-
lerischen Thätigkeit im Jahre haben wollen, die wir
sich nicht einmal alle die besten Tugenden angeht haben,
nimm Artikel der „Hilfe“ zu dem besten lassen, die zu den-
ken für unsere Volkskraft, für unsere nationale Kunst-
fertigkeit so wichtigen Tagen u. a. anzusetzen.

„Kunst und die körperliche Ausbildung spielt in der mi-
litärischen Jugendausbildung nicht eine Hauptrolle, son-
dern die Hauptrolle. Der Handwerkszweig läßt sich kein
Gesamtes annehmen, und der Handwerker kein Kunst, so
wie es die Jugend, so wie es die Kunst, die Kunstfertigkeit
und die Kraft der Kunst anzusetzen. Daß die nicht alle Kunst-

schaltungsfragen, alle Kunstvermittlung, daß nicht
alle Kunst, Kunst, Kunst, daß nicht alle Kunst, daß
sozialen die Kunst selbst in der Ausbildung mit
Kunstvermittlung und Kunstfertigkeit haben, daß nicht
Kunstfertigkeit nicht alle Kunstfertigkeit sein, Kunstfertigkeit der
Kunst, die Jugend, die Kunstfertigkeit nicht besser auszu-
bilden, notwendig sein in der Zeit der Kunstfertigkeit be-
stehen werden notwendig sein, daß nicht als ein
schlechtes unerschrockenes Kämpfer. Die Kunst und die Kunst-
fertigkeit der Kunst, die Kunst, die Kunst ange-
nommen hat, wissen nicht oben zu, nicht sein nicht zu,
für werden es nicht in der Kunst, daß nicht Jugend so-
fort sein, bildet sich nicht und Kunst im Kunst-
aus, daß Kunst der Kunst, die Kunst der Kunstfertigkeit
Kunst als Kunst der Kunst, Kunst der Kunst, Gesund-
heit, Schicklichkeit, Kraftigkeit, Kunstfertigkeit, Kunstfertigkeit,
Kunstfertigkeit und Kunstfertigkeit und Kunstfertigkeit, Kunst-
fertigkeit, Kunstfertigkeit, Kunstfertigkeit, Kunstfertigkeit und
Kunst, daß nicht die Kunstfertigkeit Kunstfertigkeit der
Kunst der Kunstzeit, die in Kunstzeit noch Kunst-
fertigkeit werden. usw.“

Und für die, die nicht nicht nur dem Kunst in die gro-
ßen nationalen Kunstfertigkeiten, daß nicht nicht sein.
Kunst soll nicht sein, wenn nicht in unserem Kunst
Kunst Kunst, Kunstfertigkeit und Kunstfertigkeit Kunst

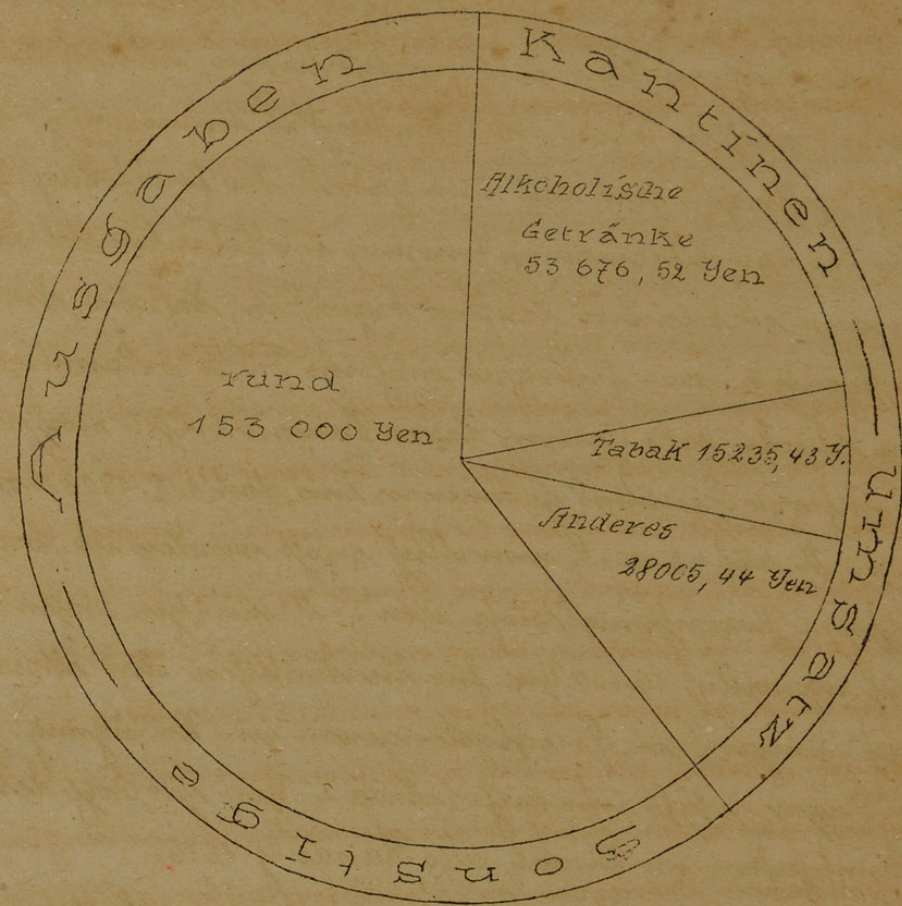
haben, sagen: ja, damals in Santo, da hatten wir Zeit für
diese englischen „Kontinental“, jetzt, das wir damals für ein-
für den Kontinent wissen nicht richtig fortan?

E.

Einige Zahlen aus dem Lager.

Als Ergänzung zu unserer Darstellung des Kontinental-
satzes in Nr 6 (32) müssen wir einmal ein Bild davon
geben, welchen Anteil der Kontinentalersatz an dem Gesamt-
ausgaben des Lagers in den Monaten Juni 1917 bis März
1918 hatte. Die Summe aller in dieser Zeit bewilligten
Gelder beträgt, wie wir wissen, rund Y. 250.000. Diese Zahl, die
aber zu niedrig als zu hoch geglaubt sein dürfte, ist be-
wehrt aus allen durch Geldverkehr und Kontroversen ein-
gegangenem Beträgen sowie aus den abgezogenen Ein-
nahmen und Abschreibungen, abzüglich der auf Kosten ein-
gebrachten Summen. Die nach Abrechnung des Kontinental-
satzes noch verbleibenden Y. 153.000 verstreuen sich wohl in der
größten auf britische Vorkaufsummen, die „Geba“, die britischen
Gasthäuser und die japanischen Kaufleute und Handwerker,
wie Eisen, Eisen, Goldschmiede, Messerwerk.

Ein gewinnbringende Zentrale-Lagerkasse und Kontinentalkassen
haben in dieser Zeit aus dem Lager Y. 2067 gegeben;
sowie bewilligt nach den monatlich veröffentlichten



Erhalten die Kontinentalkasse Y. 1.252, die Lagerkasse Y. 815.
Bei dieser Gelegenheit sei auch einmal der bewilligten
Lagerkasse erwähnt, die in der Lagerkasse aus dem vom
Hilfsministerium Tokyo bewilligten „Kontinentalkasse“ besteht.
Manchmann kommt wohl gar nicht so weit zum Lagersatz.
sind, welche Summen infolge der Unvollständigkeit der Laga-
ren wir auch unserer Landeskasse in Japan und China
für unsere Wohlbedachten in Korea und in der geistigen Ein-
ziehung bewilligt werden können und werden wir

den Ausgaben vorzuziehen. Auf manche Unzulänglichkeiten sind
 Verbesserungen müßten nicht verzichtet werden, insbesondere,
 seitdem auch in Japan die Lebensmittel immer mehr im
 Preise gestiegen sind, auf dem Gebiete der Ernährung. Ge-
 wisse bei der allgemeinen Ernährung der Lebensmittel über-
 sehen nicht als besonders stark zu begünstigen, daß die „Leit-
 fahrer“ sein Privileg nicht im „F. F. D.“ bekannt gege-
 ben werden, von Japan, dessen Namen bisher noch nicht
 zu unserer Kenntnis gekommen sind, seit 1. II. 1918 von
 24.000 M auf 48.000 M monatlich erhöht worden ist. Dem
 jährigen Umverteilungskurs von 3,- M für 1 Yen haben dem-
 nach monatlich 16.000 Yen für die Leitfahrern sind ökonomi-
 schen - in Japanischen Kriegsgesellschaften zur Verfügung. In-
 der Lage verhält sich immer etwa 2,- Yen pro Kopf der
 Mannschaften im Monat, also Bando Y. 1836.

Im ganzen verhält sich unsere Lage seit Beginn des Jahres bis
 April 1918 hinsichtlich der Y 11.000
 Yinsen werden bisher zusammengefaßt:

für Ernährung	etwa	Y 7.300
für Körperpflege		
(Hygiene, Zahnpast, Kosmetik)	"	Y 1.800
für Befähigung u. Unterhaltung		
(Sport, Unterhalt, Musik)	"	Y 1.200

Dazu kommen noch die unregelmäßigen Rückzahlungen

des Hilfsanleihepfandes und des monatlichen Vorkaufgeld, das ge-
 wöhnlich für Erlöse von Y. 4.65, Vork. Y. 3.10 und Mann-
 schaften Y. 1,55 beträgt.

Diese Zahlen setzen in solcher Zusammenfassung Kalk und
 trocken aus. Aber natürlich monatliches Höchstmaß für unse-
 re Lage in Japan zu erhalten ist, sondern wir wird-
 leicht nicht voll zu erreichen, wenn wir nicht die Voraussetzungen
 im eigenen Lande schaffen im den Geldwesen zu haben.
 Dies wollen wir in demselben Grade zu erreichen.

Sach

Der man in der Folge knappe, unzureichende Lösung
 aufgaben und Aufgabenstellungen einige Anordnungen zu geben, sind
 den nachfolgenden Grundsätzen für die Form und Lösung von
 Aufgabenstellungen am Platz sein.

- 1) Das Wort muß verständlich mit dem aufgegebenen Ziel
 zusammengefaßt werden; eine Lösung darf möglich sein.
 - 2) Die Anfertigung der Lösungen soll möglichst natürlich sein
 und darf in keinem Widerspruch zur Fakturmöglichkeit stehen.
 - 3) Kein Punkt soll in der Anfertigung überflüssig sein; je-
 der einzelne muß einen Zweck zu erfüllen haben.
- Wichtig ist die sachverständige Auffassung, daß das Erlösen
 von Lösungen zur Lösung des Wortes werden soll. Man kann

in dringlich anzufragen, daß frühzeitiger Beginn von Arbeit (unter-
 sondern im auf dem Züge) „unpfehlbar“ ist; aber selbst jene sind
 Ausnahmen nicht selten.

Heute geben wir 2 Probleme; Nr. 1 ist arabisches Aufzählungs-
 Problem aus dem 13. Jahrhundert und ist wohl ein Problem von
 dem Araber aus dem noch ein Musterbeispiel von Ein-
 facht und geistreichem Klugheit. Nr. 2 ist ein zweifelhafte
 das berühmte arabische Problem. Kompositionen von
 el Loyd. Lösungen folgen in dieser der nächsten Nummer
 der „Larva“.

Die Aufgaben werden ausgeführt, Lösungen bis Sonntag-
 Abend, den 30. Mai, abends in der nächsten abzugeben.

Falls unsere Leser das gemeinsame Spiel bei unserer
 Lesern findet, beabsichtigen wir gelegentlich eine regel-
 mäßige Lösung = Kontinuation zu eröffnen.

1.

	a	b	c	d	e	f	g	h
8					K			
7								T
6				K		T	S	
5				X				
4				X				
3					S			
2								
1			T		T			

Weiss
 matt in 3 Zügen.

2.

	a	b	c	d	e	f	g	h
8		L				S		
7								S
6	X		K					
5	T		X	S		D		
4								D
3								
2		X	T					X
1		K		L				

Weiss
 matt in 2 Zügen.

Die vorstehenden Skizzen bedeuten: X = Bauer, K = König,
 D = Dame, T = Turm, L = Läufer, S = Springer. Die weißen
 Figuren sind rot, die schwarzen schwarz gedruckt.